

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für



den Freistaat Sachsen

Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 RM. Einzelne Nummern 15 Pf.
Schriftlich, u. Geschäftsstelle Dresden-K. 1, Str. Zwingerstr. 16. Ruf 14574 u. 21295.
Postfach-Konto Dresden 2486 / Staatsbank-Konto 674.

Anzeigenpreise: 32 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile oder deren Raum 35 Pf.,
66 mm breit im amtlichen Teile 70 Pf., Reklamezeile 1 RM.
Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familiennachrichten und Stellengesuche.
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Ziehungsliste der Staatsschuldenverwaltung, Holzpflanzen-Verkaufsliste der Staatsforstverwaltung.
Verantwortlich für die Schriftleitung: J. S. Dr. Fritz Klauber in Dresden.

Nr. 56

Dresden, Montag, 7. März

1932

Eine Rede des Finanzministers Dietrich.

Rönigsberg, 6. März.

In einer von der Staatspartei veranstalteten, sehr stark besuchten Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl sprach heute Reichsfinanzminister Dietrich über „Kaufbau oder Chaos? Hindenburg oder Hitler.“ Der Minister führte u. a. aus:

Es scheint, als ob so etwas wie Kaufbau durch den Kauf gebe, und doch namentlich auch die recht von uns stehenden Elemente die ungeheure Gefahr des Reichsbankrotts begreifen und sich gegen ihn wenden wie es Neben des deutsch-nationalen Kandidaten erkennen lassen.

Wenn Geldnoten sind, „es muß anders werden“, so muß man der Verdüsterung vor Augen halten, daß die Schwierigkeiten nicht in der Politik der Reichsregierung liegen, sondern in derjenigen der Vorkriegszeit liegen, jener Politik, die den Weltkrieg nicht zu vermeiden vermochte, auf den doch die Ursache alles Leidens zurückzuführen ist. Schon die Tatsache, daß der Kampf um die Reparationen und internationalen Schuldentilgung im Vordergrunde steht, zeigt deutlich, daß die Kriegsabrechnung die Grundursache der Krise ist.

Die innerwirtschaftlichen Schwierigkeiten beruhen darauf, daß man sich nach dem verlorenen Krieg alles Auslandvermögen weggenommen und mit ungeheuren Kosten besetzt hat.

Der Minister wandte sich gegen eine lächerliche „Reichsregierung“ und „Reichsminister“, gegen eine weitere Kürzung von Gehältern und Löhnen.

Die Betriebskosten des Reiches — so sagte Dr. Dietrich — einschließlich der Marine und Verwaltung, Post, Verkehr, auswärtiges Amt usw. sind nicht höher als der Aufwand für die Kriegspolizei, für Pensionen, Renten und für Verzinsung der inneren Kriegsschulden. Der Aufwand aber für die Arbeitslosen betrug im laufenden Jahr für Reich und Gemeinden, sowie für die Arbeitslosenversicherung 3,3 Milliarden. Man kann aber weder die Kriegspolizei im Reich lassen noch die Arbeitslosen.

Der Minister wandte sich dann der Reorganisation der Banken zu, die sich nicht nur auf die Großbanken, sondern ebenso sehr auf die Genossenschaftsbanken erstreckt habe, von denen nicht weniger als über hundert wieder liquid gemacht wären.

Hindenburg, so schloß der Minister, ist das Symbol der deutschen Einheit. Unter ihm haben alle gestanden. Als 1918 das deutsche Staatsrecht unterzugehen drohte, blieb er auf der Kommandobrücke, die er auch jetzt nicht verlassen wird, weil Gefahr im Verzuge ist. Sollte man nicht erwarten dürfen, daß Ostpreußen, das Land seiner Heimat, das er betreut hat von dem russischen Einfall, das er mit dem ganzen deutschen Volk bis zum letzten Haaren in den Ähren oder im Schwarzwald zu verteidigen gelassen ist, daß dieses Ostpreußen ihm da Gefolgschaft leistet? Ostpreußen wird Hindenburg wählen!

Starker Beifall bejahte die Ausführungen des Ministers.

Reichsminister Treviranus spricht in einer Hindenburgkundgebung.

Ludwigshafen, 6. März.

Reichsverteidigungsminister Treviranus sprach hier heute anlässlich einer Hindenburgkundgebung. Er führte u. a. aus:

So tapfer unser Volk sich im Kampfe Mann gegen Mann wie in den Materialschlachten hielt, so leicht neigt es auch dazu, in Zeiten der Not die Nerven zu verlieren. Sind aber Führer, die sich selbst nicht in Zucht halten können, geeignet, dem Volk in Zeiten der Erregung den richtigen Weg zu weisen?

Hindenburg ist das Sinnbild eherner Pflichterfüllung, aberzeitlichen Willens für die Geschichte. Er war der Sieger von Tannenberg, weil er allen Hindernissen zum Trotz den Plan der Einkreisung durchführte.

Hindenburg sicherte den Rückzug der Armeen in die verweisselte Heimat, weil er den Revolver, sich selbst zu überwinden. Hindenburg hat auch in dieser Zeit der wachsenden Erkenntnis von den Wirkungen eines verlorenen Krieges und des Aufstrebens zum Bruderkrieg die Nerven behalten und das erneute

Dr. Goerdeler spricht auf der Leipziger Messe.

Leipzig, 6. März.

Bei dem traditionellen Presseempfang auf der Leipziger Messe am Reichs-Sonntag nahm, nachdem der Vorkonferenzen des Reichstages des Leipziger Reichstages, Dr. Hermann Köhler, die Besorgnis politischer Folgen der allgemeinen Wirtschaftskrise ausgesprochen und die Notwendigkeit der Wirtschaftspolitik für die wirtschaftliche Zukunft bezeichnet hatte, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Reichskommissar für die Preisüberwachung, das Wort. Dr. Goerdeler sagte u. a.: Der Umsatz in der Binnenwirtschaft ist so stark gesunken, die Kaufkraft derart vermindert, die Voraussetzungen für einen Absatz im Ausland so stark gemindert, daß nur eine auf Jahrzehnte aller Tradition der Messe beruhende Zuversicht in die Veränderlichkeit der Dinge dazu gehört, um an die diesjährige Veranstaltung mutig heranzutreten. Das ist ja gerade die große Kraft jeder Tradition im kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Leben, daß sie allmählich eine von den jeweiligen Verhältnissen unabhängige Kraft zur eigenen Erhaltung zu deren Dauer und darüber hinaus zur Beeinflussbarkeit der Dinge sich verschafft.

Die Produktion der deutschen Wirtschaft ist, wenn man ihren Stand vom 1. Januar 1927 — gleich 100 — bis zum 1. Januar 1928 auf einen Höhepunkt von 113 gestiegen. Sie ist Ende 1931 auf 65 gefallen. Das deutsche Volkseinkommen hat in dem gleichen Zeitraum einen Rückgang von 76 auf 55 Milliarden jährlich erfahren. Das Arbeitseinkommen weist eine Minderung von 43 auf 33 Milliarden Reichsmark jährlich auf. Die Zahl der Arbeitslosen ist in dem gleichen Zeitraum von 1,7 Millionen auf 5,7 Millionen gestiegen. Mehr als ein Viertel der deutschen Arbeiter und Angestellten sind arbeitslos. Außerdem arbeiten etwa drei Millionen vertriebt. Deutschland hat als Folge des Kriegsverlustes Sachwerte und Kapital im Werte von 40 Milliarden hingeben müssen, hat für Reparationszwecke etwa 13½ Milliarden gezahlt, hat in der Inflation den größten Teil seines mobilen Kapitals verloren und im Drang nach Arbeit und in Ermangelung eigenen Kapitals nach Abschluß der Inflation den Versuch gemacht, mit fremdem Gelde seine Wirtschaft wieder aufzurichten. Der Erfolg ist eine Verschuldung von rund 29 Milliarden an das Ausland mit der entsprechenden jährlichen Belastung an Zinsen und Tilgung. Diese Vorgänge konnten nicht zu einer Stärkung der wirtschaftlichen Kräfte führen, sondern mußten in Substanzverminderung ausmünden. Das kommen die Auswirkungen wirtschaftlicher Strukturveränderungen, die eine Währungsreform zur Folge haben. Wie gering der Spielraum zwischen der Belastung und den erzielbaren Preisen ist, erkennen wir nicht nur aus zahlreichen Zusammenbrüchen, sondern auch aus der Tatsache, daß es heute möglich ist, Steuerunwillen zur Steuerverweigerung zu treiben.

Zur Förderung auf Gebühren- und Tarifierung erklärte Dr. Goerdeler, daß in diesen Abgaben, Gebühren und Tarifen ein zurzeit noch für die Bewältigung lebenswichtiger öffentlicher Aufgaben unentbehrlicher Finanzanteil enthalten ist. Immerhin ist es ein Beweis ungewöhnlicher Rücksicht auf die Notlage der Wirtschaft und aufsergewöhnliche Zuversicht in die deutsche Entwicklung, daß zwei Drittel aller

deutschen Gas- und Elektrizitätswerte ihre Tarife gesenkt haben. Niemand wird sich der Zwangslage der harten Schlussfolgerungen entziehen können, daß an eine durchgreifende Reform des Tarif- und Gebührenwesens nur im Zusammenhang mit großen, die Arbeitslosigkeit ansparenden Maßnahmen gegang werden kann.

Der Redner ging dann auf den Übergang zu ausländischen Wirtschaftsformen ein und fuhr dann fort: Mag auch die Handelsbilanz einzelner Volkswirtschaften sich auf dem Papier verbessert haben, eine tatsächliche Wirkung bleibt zurück: Eine Kaufkraft- und Umsatzverminderung auf der ganzen Linie. Infolge der Kaufkraft im Binnenland in Verlusten aus, die Kaufkraft im Verhältnis zum Preis günstiger zu gehalten und den eigenen Volksgenossen Arbeit durch Beschränkung der Einfuhr zu sichern.

Wir sind Zeugen gewesen der einschüchternen Handlung der englischen Regierung, die in dem Wandel der Devaluation gegrienen hat. Wir haben mit allergrößtem Interesse den Geschehnissen in den Vereinigten Staaten von Amerika verfolgt, in dem ein Teil des inneren Zahlungsmittelumlaufes auf eine andere Basis gestellt wird. Zu diesen Mitteln kann Deutschland nicht greifen, weil seine ausländische Wirtschaft zu groß ist, unverändert bleiben und nur noch drückender werden würde. Die Welt geht in logischer Entwicklung unrichtiger politischer und wirtschaftspolitischer Maßnahmen zum Laubbandel in aller Form über, und sie wird erfahren, daß ein Laubbandel nicht nur nicht der Kulturförderung nützlich ist, sondern auch niemals Kultur erzeugt und erhalten hat. Zur Meinung muß man sich von zwei wichtigen Erkenntnissen leiten lassen. Die eine ist die, daß es notwendig ist, überall die innere Kaufkraft zu stärken, und wahre Kaufkraft wird nur geschaffen durch produktive Arbeit. Diese Erkenntnis ist auch wichtig für die Sparpolitik im Leben des einzelnen wirt Wirtschaftsgemeinden, wenn nur das Vertrauen ihn ermutigt, sein Geld der Kreditkündigung zu zuzugestehen. Die zweite Erkenntnis muß die sein, daß es die Aufgabe der Politik ist, die Fäden zwischen innerlich gebundenen Volkswirtschaften wiederherzustellen. Die größten Möglichkeiten haben immer noch die ruckelhaften Möglichkeiten zu großen und bescheidenen Handlungen geschaffen. Hier liegt die große Aufgabe, nach deren Lösung oder Nichtlösung die Geschichte eint das Urteil über den Wert oder Unwert unserer Handlungen fällen wird. Für die Leipziger Messe ist es ein nicht nur auf Tradition aufgebauter Beweis der Lebensfähigkeit, sondern gleichzeitig eine Pflicht für die Gegenwart und die Zukunft, das tiefe dazu beizutragen, um für den Binnenmarkt Schaufenster zu sein und Geschäftsbelebung zu bringen, die Beziehungen zwischen den Völkern auch in schwerster Zeit zu erhalten und zu festigen.

Dr. Goerdeler schloß mit einem Hinweis auf seine Tätigkeit als Reichskommissar für die Preisüberwachung, die er auf den Gebieten, auf denen sein Tagesbedarf vorhanden ist, zum Nutzen gebracht hat.

Im weiteren Verlauf des Abends sprach der Chefredakteur der „Sächsischen Volkszeitung“ Ch. Falles über die enge Zusammengehörigkeit

zwischen Messe und Presse, die beide Organe der Werbung sind. Im Rahmen der ausländischen Pressevertreter nahm Albert Ding, der Vorsitzende und Geschäftsführer des Verbandes ausländischer Pressevertreter, das Wort und wies unter anderem darauf hin, daß sich nirgends besser als auf der Leipziger Messe eine Logik für die allgemeine Wirtschaftslage stellen lasse und daß die Privatwirtschaft den Güterausgleich untereinander durch Bildung umfassender Wirtschaftverbände mit respektvoller Verhandlungsmöglichkeit zu fördern suchen solle. Zum Schluß sprach zum erstenmal ein Vertreter der Türkei, Dr. Rebat Nedim Bey, Geschäftsführer des Türkischen Vereins für nationale Wirtschaft und Sportlichkeit in Ankara, der die Unterschiede zwischen der alten Türkei, einem selbständigen Kolonialstaat, und der neuen Türkei, einer unabhängigen Nation, aufzeigte.

Der Reich-Sonntag.

Der Leipziger Reich-Sonntag, der mit strahlendem schönem Frühjahrswetter begonnen hat, zeigte gleich zu Beginn in den meisten Reichshäusern einen eigentlich unerwartet guten Besuch erhaltener Interessenten, der mit dem Eintreffen weiterer Reich-Sonntagsbesucher im Laufe des Tages noch zunahm. Lediglich war der Geschäftserfolg besonders auf der Textilmesse, wo sich die wichtige Grundstoffindustrie aus Mitteldeutschland mit ihren allerdings nur wenig umfangreichen Bestellungen verlor. Technische Neuheiten, wie sie neuerdings auch auf der Textilmesse antauchen, fanden ein großes Publikum. Schwächer war das Interesse in der Spielwarenindustrie, auf deren Höhe die Sportartikelmesse diesmal eine größere Ausdehnung erfahren hat. Die Porzellan- und Glasindustrie bringt sehr viele hübsche und auch preiswerte Neuheiten einer geselligen Kleinfabrik. Noch größer ist das fast unübersehbare Angebot in allen Zweigen des Kunstgewerbes. Demzufolge dient insbesondere der Sonntag nur einer vorläufigen Orientierung. Das gleiche gilt von der weitverzweigten Industrie der Haus- und Küchengeräte. Die Senkung der Stromtarife hat der Kleinindustrie der Elektrotechnik manche neuen Möglichkeiten geschaffen, die aber bei der schwachen Kaufkraft der Reichshäuser nicht besonders sorgfältig und kritisch auszuwählen nötig machen. Infolge des guten Besuchs der Reichshäuser macht sich unter den Ausstellern im allgemeinen eine zuversichtlichere Stimmung geltend.

Auf dem Gelände der Großen Technischen Messe konzentriert sich das Interesse des Sonntags naturgemäß auf die großen Schauobjekte in den Maschinenhallen. Der große Andrang des Sonntagpublikums bezieht sich hier besonders auf die Möglichkeit der Betrachtung neuer Maschinen und Apparate für die Hochdruckindustrie. Sehr gut besucht und ebenigant bestrahlt ist die immer wichtiger werdende Flugzeug- und Luftfahrt. Unter der ausländischen Kundenschaft finden hier besonders englische und holländische Einkäufer auf. Sehr viel Interesse finden die fertigen Strömungsmotoren auf dem Freigelände der Technischen Messe und die für sie in Frage kommenden Bauwerke. Auch das von den Massen ausgehende Holzhaus für die in der Holzwirtschaft beschäftigten Arbeitervolonnen erweckt sich als ein jugendliches Schauobjekt. In der sehr gut besuchten Erfinderschau, aus der in den letzten Jahren schon manches Gute und Brauchbare hervorgegangen ist, was dann seinen Weg durch die Messe gemacht hat, wird immer allgemeiner als eine wichtige Kernzelle der deutschen Industrieentwicklung gewertet. Die ausländischen Ausstellungen ergeben auch diesmal wieder wertvolle Vergleichsmöglichkeiten mit den entsprechenden deutschen Fabrikaten.

Opfer gebracht, der Nation zur lebensnotwendigen Einheit der Nation zu dienen. Rassen wir uns nicht schämen, daß es dem politischen Führer möglich ist, Hindenburg zu schmähren, weil er „Schlichter des Systems“ sein soll?

Die ernsteste Frage der deutschen Zukunft, der Aufbau eines gesunden Organismus der Staatsführung, droht durch einen ungeheuerlichen Mißbrauch der Worte zu einem Parteischlagwort zu werden, das die Wahrheit verneint. Was ist Hindenburgs System? Deutsch zu sein! Seinem Volke nach seinem Gewissen zu dienen! Gibt es einen Deutschen, der mehr oder besser wie der Feldmarschall verfährt, was sich jeder gesunde Deutsche —

Männer wie Frauen — als Idealbild wünschen? Wenn die höchste Stelle im Reich durch die Volkswahl gestellt werden muß, sollte es nicht ganz selbstverständlich sein, daß dieser Platz von einem Manne eingenommen wird, von dem alle wissen, daß er so ist, wie er aussieht? Ob es einen schöneren Beweis für seine Arbeit in den letzten sieben Jahren, als daß gerade diejenigen, die ihn nicht gemöhlt hatten, sich für bezwungen erklären von seiner geschichtlichen Persönlichkeit?

Wenn es schon nach der Rede unserer lauten Tage ein System sein muß, dann wird nur das „System Hindenburg“ Bestand haben: In aller Lauterkeit des Herzens und Klarheit des Verstandes das Rechte zu tun versuchen, ohne nach

rechts und links zu schauen und den Wechseln der Massen den alleinigen Ausschlag zu überlassen.

Am 13. März geht es nicht um Abrechnung mit innerpolitischen Gegnern, um Leben oder Tod einer Partei, sondern um ein Stück deutscher Geschichte.

Gründung einer neuen Partei in Württemberg. Führer der mittelhändischen Organisationen, der Gewerbe- und Handwerkerorganisationen haben im Landtag eine neue Partei gegründet, den Württembergischen Nationalbund, der bereits bei den bevorstehenden württembergischen Landtagswahlen als geschlossene Gruppe auftreten wird.